

# Chorner Zeitung.



Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Abonnements-Preis für Einheimische 1 M. 80 S. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 M. 25 S.

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 S.

Nro. 116.

Freitag, den 19. Mai.

1876.

Sara. Sonnen-Aufg. 3 U. 59 M. Unterg. 7 U. 54 M. — Mond-Aufg. 2 U. 9 M. Morg. Untergang bei Tage.

## Geschichtskalender.

\* bedeutet geboren, † gestorben.  
19. Mai

- 1498. Vasco di Gama entdeckt den Seeweg nach Ostindien.
- 1525. Erste deutsche Messe in Wittenberg.
- 1668. † Philipp Wouwermann, berühmter Maler der holländischen Schule, \* 1620.
- 1790. Aufhebung des Adels in Frankreich.
- 1871. Rochefort wird in Meaux verhaftet.

## Landtag.

Abgeordnetenhaus.

57. Plenarsitzung.

Mittwoch, den 17. Mai.

Präsident v. Bennigsen eröffnet die Sitzung um 11 1/2 Uhr.

Am Ministertisch: Graf zu Eulenburg, Dr. Achenbach, Dr. Friedenthal mit mehreren Kommissarien.

### Tagesordnung:

I. Verlesung nachstehender Interpellation des Abg. Dr. Windthorst (Meppen) und Gen.: „Beabsichtigt die Königl. Staatsregierung, den Häusern des Landtages noch in dieser Session eine Vorlage wegen Unterstützung derjenigen Landestheile einzubringen, welche durch Ueberschwemmungen und sonstige Naturereignisse im verfloßenen Winter resp. im Anfange dieses Frühjahr schwer gelitten haben?“

Abg. Dr. Windthorst (Meppen) verzichtet auf eine nähere Motivierung seiner Interpellation, da die ganze Angelegenheit genugsam bekannt, und er mit der Interpellation nur eine Erklärung der Regierung habe provozieren wollen.

Minister des Innern Graf zu Eulenburg beantwortet die Interpellation dahin, daß es in der Natur der Sache liege, wenn es bisher noch nicht möglich gewesen, die bezügliche Vorlage einzubringen. Der jemals Ueberschwemmungen gesehen, werde wissen, daß es ganz unmöglich ist, sich sofort auch nur einen annähernden Begriff von dem entstandenen Schaden zu verschaffen. Zu diesem Jahre trete noch der Umstand hinzu, daß das Wasser nur sehr langsam abflaue, so daß bis jetzt amtliche Ermittlungen in vollem Umfange noch nicht haben stattfinden können. Der Staat könne mit seinen Mitteln nur dann eintreten, wenn es sich um einen nachhaltigen

Schaden handelt; dies zu ermitteln sei zunächst die Aufgabe der Staatsregierung. Ob dies noch während der Dauer der gegenwärtigen Session gelingen werde, sei kaum anzunehmen. Die Regierung werde sich daher auf Wahrscheinlichkeitsberechnungen vorläufig beschränken müssen, um ungefähr die Summe zu bestimmen, die zur Unterstützung der Ueberschwemmten erforderlich sein dürfte. Auf Grund dieser Wahrscheinlichkeitsberechnung werde dem Landtage im Laufe dieser Session eine Vorlage zugehen.

Damit ist dieser Gegenstand erledigt.

II. Zweite Berathung des Gesetzentwurfs betr. den Anlauf und den Ausbau der Bahnstrecken Halle-Kassel und Nordhausen-Nitzsch auf Grund des Berichts der Budgetkommission.

Die Kommission beantragt: 1. dem Gesetzentwurf in der von ihr beschlossenen Fassung die verfassungsmäßige Zustimmung zu erteilen; 2. die Staatsregierung aufzufordern, die Magdeburg-Halberstädter Eisenbahngesellschaft mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln zur baldigen Herstellung der Bahn Magdeburg-Erfurt anzuhelfen.

Nach längerer Diskussion und einigen Erklärungen des Handelsministers, wird §. 1. welcher die Staatsregierung ermächtigt, die Bahnstrecken Halle-Kassel und Nordhausen-Nitzsch anzukufen und dafür sowie zum weiteren Ausbau der Halle-Kasseler Bahn 28 1/2 Millionen M. zur Verfügung stellt, mit großer Majorität angenommen, ebenso die oben mitgetheilte Resolution und folgenden §§. 2 und 3 der Vorlage, letztere ohne Diskussion.

Es folgt.

II. Zweite Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Übernahme einer Zinsgarantie des Staates für die Prioritäts-Anleihen der Halle-Sorau-Gubenener Eisenbahngesellschaft bis auf Höhe von 29,730,000 M.

Die Budgetkommission empfiehlt, mit 11 gegen 3 Stimmen die Annahme der Vorlage.

§. 1 lautet: „Der Halle-Sorau-Gubenener Eisenbahngesellschaft wird die Garantie des Staates für die Verzinsung der von ihr in Gemäßheit der Privilegien vom 18. November 1871 17. Juli und 7. August 1872 aufgenommenen Anleihen in Höhe von zusammen 6,910,000 Thlr. 20,730,000 M., sowie einer noch aufzu-

nehmenden Anleihe bis auf die Höhe von 9,000,000 M. nach Maßgabe des unterm 7. Juli 1875 mit der Gesellschaft abgeschlossenen Vertrages hiermit und zwar in der Art bewilligt, daß die Kontierung der Schuldverschreibungen der aufgenommenen Anleihen, sobald es die Staatsregierung verlangt und unter den von der letzteren festzustellenden Bedingungen zu bewirken ist.“

Gegen den §. 1 haben sich die Abgg. von Tempelhoff, Rödderath, Berger und von Wedell-Malchow für denselben die Abgg. v. Benda, Wehrenpennig, Staße, Rödert und Hammacher zum Wort gemeldet.

Abg. v. Tempelhoff: Man wolle hier eine Zinsgarantie übernehmen für Prioritäten, die bereits lange begeben sind. Das sei ein so außerordentlich Borgang, daß man nur mit größter Vorsicht an die Sache herantreten dürfe. Er hätte gewünscht, daß genau ermittelt worden wäre, wie die Begebung dieser Prioritäten vollzogen worden. Darüber enthalte indes der Bericht der Eisenbahn-Untersuchungskommission zu seinem Bedauern nichts, wie denn der Bericht überhaupt ein sehr unvollständiger sei. Bei einer Angelegenheit, wie die vom Abg. Lasler angeregt, wo das ganze Volk in so außerordentlicher Weise interessiert war, hätte man gründlicher zu Werke gehen müssen. Es mache einen ganz eigenthümlichen Eindruck, wenn man ganz zuletzt noch so vielen Unbequemlichkeiten begegnet. Die ganze Untersuchung sei in ganz ungewöhnlicher Weise geführt, ja er glaube, wenn man die Sache absichtlich hätte verschleiern wollen, so hätte man nicht anders verfahren können. Redner geht so dann unter großer Unruhe der linken Seite des Hauses auf den Untersuchungsbericht näher ein. Er geht dabei auf die Manipulationen bei Gründung der Halle-Sorau-Gubenener und der Hannover-Altenbekenener Bahn (Präsident v. Bennigsen übergiebt während dieser Rede den Vorsitz an den Vice-Präsidenten Grafen Bethusy-Huc) näher ein und erklärt im weiteren Verlauf seiner Rede, daß er für solche unsaubere Geschäfte nicht noch Staatsprämien bewilligen könne. Diese Garantie solle nach seiner Ansicht übrigens nur dazu führen, die wahre Sachlage zu verschleiern. Eine solche Verantwortung könne er vor dem Lande nicht übernehmen und deshalb werde er gegen die Vorlage stimmen.

Abg. Benda empfiehlt dagegen die Annahme

der Vorlage.

Abg. Dr. Rödderath: Seine Abneigung gegen die Vorlage sei nach Befugung des Kommissionsberichts nicht nur nicht abgeschwächt, sondern noch verstärkt und habe er sich gewundert, wie nach den sehr sachlichen Ausführungen der Gegner der Vorlage die Majorität sich dennoch für dieselbe habe aussprechen können. Es handle sich für ihn zunächst um die Frage: ob mit der Übernahme der Verwaltung und Bewilligung der Zinsgarantie kein Risiko verbunden sei und ob der Staat ohne Noth nun solch finanzielles Risiko übernehmen müsse oder nicht? Er werde gegen die Vorlage stimmen.

Abg. Dr. Wehrenpennig glaubt, daß wenn der Abg. v. Tempelhoff aus den Gründermanipulationen ein Motiv gegen die Vorlage entnommen, er mit viel größerem Rechte einen gleichen Standpunkt in der Angelegenheit der Nordbahn einnehmen müssen. Ein Unterschied zwischen dieser und jener Vorlage bestehe aber vornehmlich darin, daß es sich im vorliegenden Falle eigentlich um die Präliminarien zu dem späteren Kaufvertrage handle. Betrachte man daher diese Vorlage allein als die Präliminarien für den künftigen Kauf, u. handelt es sich hier im Uebrigen um eine Lokalbahn, so würde man diese ruhig ihrem Schicksale überlassen können, in diesem Falle sei der Staat aber verpflichtet einzutreten, wenn er die Bahn nicht anderen Händen überlassen wolle. Stimmen Sie, schließt Redner, daher für die Vorlage, es ist dies der einzige Weg um zum Kauf der Bahn zu gelangen (Bravo! und Lachen).

Abg. Berger ist ein Gegner der Vorlage, Herr Wehrenpennig habe als geschickter Dialektiker für die Vorlage plaidirt, sei aber in seinen Beispielen nicht sehr glücklich gewesen. Dadurch werde Niemand die Hände gebunden, wenn er auch für Nordbahn oder für Münster-Emschede gestimmt habe. Zwischen Halle-Sorau und Münster-Emschede bestehe der große Unterschied, daß bei dem letztgenannten Unternehmen saubere Hände walteten, nicht so bei Halle-Sorau. Redner schließt: Hüte man sich mit Annahme der Vorlage für alle nothleidenden Bahnen ein Präjudiz zu schaffen und lehne man die Vorlage ab. Kultusminister Dr. Achenbach: Es ist für mich sehr unangenehm, mich im Gegensatz zum Herrn Vorredner zu befinden. Schon bei Be-

nif zu verbergen. Ich bin ein Kind der Wildnis, Etienne, das glänzende Gewand, das ich trage, hat mein Wesen nicht ganz verändert. Wenn ich der Stimme nicht widerstehe, welche mir zuruft: Gestehe ihr Deine Liebe, wenn ich so feige bin, das Vertrauen meines Bruders zu verrathen, so werde ich zu Bertrand gehen und ihm sagen: Stöße mich von Dir! verleugne mich, scheuche mich wieder in mein Elend zurück, aber begehre nicht, daß ich meiner Liebe entsagen soll!

„Und wenn das geschieht?“ fragte Etienne kalt.

„Dann bleibt mir nichts als mein Name.“ „Das ist sehr wenig mein Freund.“

„Es wird genügen, vom Könige die Erlaubnis zu erhalten, in die Reihen der Armee zu treten. Ich werde mich auszeichnen streben; das wird mir den Weg zur Ehre, zum Ruhm öffnen.“

Etienne lächelte.

Der Vorber und der Degen verleihen Dir keinen Reichtum, mein Freund, das Wappenschild des Grafen von Saventines hat eine Vergoldung nöthig.

Manuel vernahm diese Bemerkung nicht. Er träumte, er baute neue Lustschlösser.

„Es ist spät,“ sagte Etienne und stand auf, um sich zu verabschieden. „Du wirst Dein Vorhaben überlegen. Aber das Beste ist, Alles zu vergessen. Kannst Du das nicht, so zähle fest auf meine Freundschaft.“

„Niemand kann ich Anna vergessen,“ rief Manuel heftig.

Ich weiß genug, dachte Bertrand von Lembran, indem er das dunkle Gemach verließ und in sein Zimmer zurückkehrte. Ein heimlicher Krieg gegen diesen Eindringling nützte nichts. Ein Bligstrahl muß ihn zerschmettern.

Nach dieser Reflexion zog er die Klinke, um seinen Kammerdiener zu sich zu befehlen.

Derselbe war wie man beim ersten Blicke

## Der Teufels-Capitain

Roman

von  
J. Steinmann.

(Fortsetzung.)

Ein junger Mann stand aufrecht in dem anstößenden Zimmer. Es war Manuel, jetzt Graf Ludwig von Lembran, der bei seinem Bruder eingezogen war. Er war jetzt als Cavalier mit großer Eleganz gekleidet und seine Haltung so, daß Niemand in ihm den früheren Gefährten Ben Soel's würde erkannt haben. In seinem neuen, vornehmen Stand hatte er nichts zu erwerben gehabt. War er doch in seiner ersten Jugend besser unterrichtet worden, als die Mehrzahl der jungen Edelleute der damaligen Zeit, und was seine Manieren betraf, so schien ihm der Adel angeboren zu sein. Außerdem war sein ganzes Wesen noch durch seine geheimnißvolle Liebe zu der reizenden Tochter des Grafen von Saventines gehoben. Hatte er in seinem früheren Verhältnisse das holde Geschöpf nur wie einen glänzenden Stern angesprochen, zu dem man mit sehnsuchtsvoller Bewunderung emporklickt, ohne den kühnen Gedanken zu hegen, ihn zu erreichen, so wagte er jetzt, da er durch Herrn von Walton dem Dunkel entrissen und in eine höhere Sphäre versetzt war, zu hoffen und seine jugendliche, feurige Seele mit glänzenden Träumen zu füllen, lieben heißt leben. Jetzt erst fühlte er, daß er lebte und daß vielleicht von der Zukunft Alles zu erringen sei.

Wahrscheinlich dachte Manuel an Anna von Saventines, als das spähende Auge des Grafen Bertrand auf sein Antlitz fiel, denn sein Auge strahlte und seine Wangen glühten.

Herr von Lembran bemerkte bald, daß Manuel nicht allein war. Er spähte weiter und sah Etienne von Walton in einem großen Behn-

stuble neben dem Kamin sitzen. Er legte nun sein Ohr an das Schlüsselloch, so daß er die sonore Stimme Etienne's deutlich vernehmen konnte.

„Du bist also mit Deinem Bruder zufrieden, mein theurer Ludwig,“ sagte Herr von Walton.

„Wie sollte ich nicht?“ erwiderte der Jüngling. „Er behandelt mich mit ausgezeichnetster Güte.“

„Das ist schön von ihm. Aber hat er mit Dir nicht von der Hauptsache, Deinem Vermögen gesprochen?“

„Nein, und ich habe ihn auch nicht danach gefragt.“

„Das macht Dir Ehre. Indessen muß man doch darauf zurückkommen.“

„Wozu? Mein Bruder hat mich liebevoll empfangen, er ist all' meinen Wünschen zuvorgekommen. Was sollte ich noch von ihm verlangen?“

„O, diese Dichter,“ versetzte Etienne lachend, sie glauben von der Luft leben zu können. Gut, daß ich da bin.“

„Und was willst Du thun?“ fragte Manuel.

„Parbleu, ich will Dir eine Unabhängigkeit sichern. Du sollst nicht von Deinem Bruder slavisch abhängen, sondern seines Gleichen sein, und deshalb will ich das Testament Deines Vaters geltend machen.“

„O, ich bitte Dich, tränke meinen Bruder nicht.“

„Sei ruhig! Was ich sage, bezieht sich nur auf Deine Zukunft. Verharre einen oder zwei Monate in der Lage, die Bertrand Dir bereitet hat. Später werden wir sehen, was zu thun ist.“

„Gut, warten wir. Es ist noch immer Zeit, solche Fragen an meinen Bruder zu richten. Außerdem quälen mich andere Sorgen.“

„Und welche, mein junger Freund?“

Manuel blickte Etienne bewegt an und

seufzte:

„Hast Du vergessen, daß ich liebe?“ murmelte er.

„Teufel!“ lachte Etienne. „Das ist die Stelle, wo wir sterblich sind. Dein Bruder ist Dir zuvorgekommen.“

Graf Bertrand drückte sein Ohr noch fester an die Thür, denn die letzten Worte zwischen den Sprechenden waren ziemlich leise gewechselt worden.

„Sollte mein Bruder,“ fuhr Manuel fort, „Anna wirklich von Herzen lieben?“

„Ich glaube, daß er sie liebt,“ entgegnete Etienne, „doch nicht, daß sie seine Gefühle erwidert. Aber sie hat ihr Wort gegeben und Du kannst nicht von Bertrand verlangen, daß er zurücktritt.“

„Es ist wahr,“ seufzte Manuel. „Ich muß schweigen. Indessen, wenn —“

„Weiter, mein Freund!“

„Wenn Fräulein von Saventines selbst —“

„Ich verstehe Dich, Du hast also errathen, daß sie Dich liebt.“

„Nein. Aber ist es dem, der sein Theuerstes bedroht sieht, nicht erlaubt zu hoffen?“

„Ohne Zweifel. Indessen noch ein Wort. Du wirst nächstens Anna begrüßen, denn weder Bertrand noch ich können Dir das Hotel Saventines verschließen, wie man es dem Abenteurer Manuel gethan hätte.“

„Ja, ja, Du hast Recht.“

„Und wenn Du Anna siehst, was wirst Du thun?“

Manuel's Stimme begann merklich zu zittern. Er ergriff die Hand seines älteren Freundes und sagte mit steigender Leidenschaftlichkeit:

„Reiße mich einen Unabkanten, einen Schuldbeladenen, aber wenn ich Anna sehe, wenn ich mit ihr spreche, so wird mein erster Blick meine Gefühle verrathen, mein erstes Wort ein Schwur der Liebe sein. Ich fühle es an dem Zittern meiner Hand, an dem Schlagen meines Herzens, ich werde nicht die Kraft besitzen, mein Geheim-

rathung des Reichs-Eisenbahnprojekts war dies der Fall, heute wieder. Ich bedauere das um so mehr, als der Name „Berger“, schon der des Vaters des verehrten Herrn Abgeordneten, stets unter denen stand, welche die Staatsregierung auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens unterstützten. Ich bedauere auch, daß der Herr Vorredner zu dem Schluß gelangt ist, die Halle-Sorauer-Bahnen anzukufen, dies würde ein schädliches Präjudiz sein, als die Vorlage der Regierung. Der Minister schildert die Wichtigkeit der in Rede stehenden Bahnlinie, namentlich ihrer großen Bedeutung als verbindendes Mitglied sowie ihre wirtschaftliche Bedeutung. Eine Parallele zwischen Münster-Emschede und der in Rede stehenden Bahn lasse sich nicht ziehen. Der Minister geht sodann noch auf eine kurze Widerlegung des Abg. v. Tempelhoff ein und bemerkt, daß wenn die Regierung die Einsicht der Aktien verweigert habe, so sei dies nur aus formellen Gründen geschehen, zu verheimlichen habe die Regierung nichts. Zum Schluß bittet der Minister dringend um Annahme der Vorlage.

Hierauf wird die Diskussion geschlossen und § 1 in namentlicher Abstimmung mit 197 gegen 157 Stimmen angenommen. (Gegen die Vorlage stimmten das Centrum, die Polen, die Alt-konservativen, die Fortschrittspartei mit Ausnahme des Abg. Windthorst (Bielefeld) und von den Nationalliberalen die Abgg. Rasler und Kallenbach.)

Die §§ 2 und 3 werden ohne Debatte genehmigt, womit die zweite Verathung beendet ist. Nächste Sitzung morgen 11 Uhr. E. D. Interpellation des Abg. Franz wegen der Hauszucht in Orlau und das Gesetz über den höheren Verwaltungsdienst. Schluß 4 Uhr.

## Deutschland.

Berlin, 17. Mai. Sr. Majestät der Kaiser hatte gestern vor dem Diner eine längere Konferenz mit dem Fürsten Bismarck. — Heute empfing der Kaiser den Oberbürgermeister Gobbin von Görlitz in nachgezügter Audienz.

Der dem Abgeordnetenhaus vorgelegte Gesetzentwurf wegen Weiterführung und Vollendung des Baues der Bebra-Friedländer Eisenbahn ermächtigt die Regierung, die erforderlichen Geldmittel, soweit dieselben nicht aus den durch das Gesetz vom 14. Juni 1874 zur Vollendung der Bahn von Arnsdorf nach Gassen bewilligten Mitteln in Beträge von 5,670,000 M. entnommen werden können, Schuldverschreibungen in dem Nominalbetrage auszugeben, wie er zur Beschaffung einer Summe von höchstens 2,100,000 M. nöthig sein wird. Wann, durch welche Stelle, zu welchem Zinsfuß, zu welchen Bedingungen und zu welchen Coursen die Schuldverschreibungen verausgabt werden sollen, bleibt der Bestimmung des Finanzministers vorbehalten.

Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses hat den Gesetzentwurf betreffend das Etatsjahr und die Feststellung des Staatshaushaltsetats für das Vierteljahr vom 1. Januar bis 31. März 1877 beraten u. empfiehlt die Annahme desselben in der Fassung der Regierungsvorlage. Bei der kommissarischen Verathung sind die sämtlichen Abweichungen vom leibwilligsten Etat, die sämtlich durch Bemerkungen im Etat kenntlich gemacht waren, einer besonderen Prüfung

sehen konnte, kein gewöhnlicher Diener, denn er näherte sich seinem Herrn in einer sehr familiären Weise und erwartete in lockerer Haltung, was der Graf ihm aufzutragen habe.

„Rinald,“ sagte Bertrand zu ihm, „Du weißt, was ich Dir gestern vertraut habe.“

Der Kammerdiener lachte verschmigt und nickte.

„Bon Ihrem Herrn Bruder war die Rede,“ versetzte er, „und daß sein plötzliches Erscheinen Ihnen keine Freude macht.“

„Ganz recht, aber ich sagte Dir auch, daß ich Deiner in dieser Angelegenheit bedürfe.“ „Sie dürfen nur befehlen Herr Graf,“ erwiderte Rinald mit einem Anflug von Stolz.

„In acht Tagen,“ fuhr Bertrand fort, „wird es hier keinen anderen Herrn geben als mich.“

„So bald? Wir meinten, wie mir scheint, es würde etwas später geschehen.“

„Ich habe meine Meinung geändert,“ sagte Bertrand trocken.

Rinald verbeugte sich.

„Dann muß man auf ein Mittel denken, sich dieses jungen Mannes auf eine anständige Weise zu entledigen.“

„Du sprichst mir aus der Seele.“

„Würde Ihnen ein rasches, entscheidendes Mittel zujagen?“

„Rein, kein Blut — wenigstens nicht für's Erste.“

„So muß man die Beweise ablegen.“

„Wie leicht.“

„Ich kenne mehrere wackere Leute, die nach Ihrem Wunsche zeugen würden, wenn man sie gut bezahlt.“

„Wir werden daran denken. Für jetzt mußt Du mich begleiten. Der Mann, der das Geheimniß von Manuel's Geburt in Händen hat, muß zuerst gewonnen werden. Mit Herrn von Malten werde ich später abrechnen.“

„Und wohin gehen wir?“

„Zu Ben Zoel.“

Obgleich es schon fast Mitternacht war, gelangten Bertrand und der Kammerdiener, zu ihrer Vertheidigung mit guten Waffen versehen,

fung unterzogen und durchweg als gerechtfertigte bzw. einer prinzipiellen Bedeutung entbehrende anerkannt worden.

Die Stadtvertretung von Iserlohn hat auf die von dem Regierungskommissar in der Sitzung der Gemeindefunktion des Abgeordnetenhauses vom 25. April d. J. bezüglich der Stellung der Königl. Staatsregierung zu der bergbaulichen Frage in Iserlohn gemachte Mittheilung eine Erklärung veröffentlicht, in welcher Protest dagegen erhoben wird, als wenn es sich bei der, von der Stadtvertretung erhobenen Beschwerde um eine Stadtgegend handelte, welche bereits vom Bergbau unterwühlt und trotzdem wider den Protest der Bergbaubehörden, mit Häusern bebaut u. durch schuldvolle Handlung der städtischen Behörde hinsichtlich der Entwässerung und Anlage von Senkgruben ruiniert sei. Es handle sich, wie in der Erklärung ausdrücklich hervorgehoben wird, in Wirklichkeit auf Grund der Verhandlungen von 1854 und 1858 lediglich um einen Stadttheil, welchen der Bergbau auf Grund der Demarkationslinie nur dann zu unterwühlen sich unterfangen dürfte, wenn die, über die Demarkationslinie hinaus zu unternehmende Baue in der gehörigen Tiefe ausgeführt wurden und durchaus keine Beschädigungen der Erdoberfläche herbeiführen könnten.

Strasbourg i. G., 17. Mai. Die zweite Session des Landesausschusses wurde heute in Anwesenheit fast sämtlicher Mitglieder durch eine Ansprache des Oberpräsidenten von Möller eröffnet, welche der Alterspräsident Feurer (Saarunion) mit einem Rückblick auf die gedeihlichen Resultate der ersten Session und unter dem Ausdruck des vollsten Vertrauens zur Regierung beantwortete. Es folgte darauf die Wahl des Bureau's.

Der Stab des am 22. Mai in Wilhelmshaven zu formirenden Panzergeschwaders besteht aus folgenden Offizieren u. Kontre-Admiral Batsch, Geschwader-Chef; Korv. Kapit. Schröder, Chef des Staabes; Lieut. z. S. v. Kries, Flagg-Lieutenant; Ober-Stabsarzt Dr. Hütke, Geschwader-Arzt; Maschinen-Ober-Inz. Burdick, Maschinen-Insp. Unter-Zahlm. Hinge, Geschwader-Sekretär; Mar. Zahlm. Dombrowsky, Geschwader-Zahlmeister; Mar.-Pfarrer Fajsch, Geschwader-Prediger.

Der diesjährige Wollmarkt in Berlin wird vom 19. bis 23. Juni auf dem Berliner Viehhofe (zwischen der Alder- und der Brunnenstraße) abgehalten werden. Vor dem 19. Juni darf der Wollmarkt nicht beginnen. Die Verkaufsstellen und Lagerungsgelände werden von der Verwaltung des neuen Viehhofes angewiesen.

Wiesbaden 13. Mai. Aus Rüdersheim berichtet der „Rhein. Kur.“ unter dem 11. Mai: Das durch Reflexexplosion am 30. v. M. gesunkene Boot „Louise“ wurde gestern gehoben. Das Boot ist fast in der Mitte quer durchgebrochen, seines Deckes gänzlich beraubt u. dennoch in demselben befindliche Maschine fast vollständig zertrümmert. Es sind nur noch Trümmer von dem Schiffesrümpf übrig geblieben. Die Vermuthung, daß sich in den gesunkenen Schiffresten vielleicht noch Leichen vorfinden würden, hat sich nicht bestätigt. Auch wurde bis jetzt keine der vermissten drei Leichen angespült. Der fremde Reisende, der zur Zeit des Unglücks auf dem Boote gewesen sein sollte, hatte noch vor der Katastrophe das Schiffchen wieder verlassen, da er nicht

nach Ben Zoel's Wohnung.

Ein schlaues Lächeln zeigte sich auf dem Gesichte des Banditen, als er den Grafen eintreten sah.

„Ich habe Sie erwartet, Herr Graf,“ sagte er mit einer tiefen Verbeugung.

Bertrand blickte ihn herablassend an.

„Und warum das, mein Freund?“

„Weil ich über Vieles nachgedacht und Manches beobachtet habe, gnädiger Herr,“ sagte der Zigeuner.

„Wohl, kommen wir sogleich zur Sache.“

Die drei Männer schlossen sich in Zilla's Zimmer ein, und es fand ein langes und geheimes Gespräch statt. Als Bertrand und sein Diener das Haus wieder verließen, zeigte die Morgendämmerung schon den beginnenden Tag an. Der Graf schien entzückt von der vorhergegangenen Unterredung zu sein.

„Wir werden siegen,“ raunte er unterwegs Rinald zu. Der Bube soll wieder in sein Nichts zurückgeschleudert werden.“

Zilla war, nachdem der Graf fortgegangen, wieder in ihre Stube gekommen und an's offene Fenster getreten. Sie badete ihre glühende Stirn in der frischen Morgenluft, während ein seltsames Lächeln ihre halbgeöffneten Lippen umschwebte.

### Am Abgrunde.

Graf Bertrand hatte sich keineswegs beeilt, seinen Bruder dem Grafen von Faventines vorzustellen, aber der Vater Anna's hatte sich selbst in die Wohnung des Grafen von Lembran begeben, um Manuel zu seiner Erhebung Glück zu wünschen. Auf die Einladung des Grafen begaben sich beide Brüder noch denselben Abend zu ihm. Seit der bekannten Scene im Garten, befand sich Manuel zum ersten Male wieder der schönen Anna gegenüber.

„Fräulein Anna,“ sagte Bertrand zu dem jungen Mädchen mit einem perfiden Lächeln, das sie aber nicht bemerkte, hier ist der kühne Dichter, den Ihre Schönheit vor einigen Tagen so begeistert hat. Jetzt kann er ohne jegliche Störung seine Verse an Sie richten. Er ist kein Fremder mehr, er ist mein Bruder der — Ihrige,“ fügte er, mit Absicht hinzu.

nach Bingen, sondern nach Mainz fahren wollte. Gegenwärtig werden alle von dem Schiffe getretenen Personen eidlich nochmals vernommen.

## Ausland.

Oesterreich. Wien. Der Pester Lloyd läßt sich telegraphiren, in Konstantinopel sei der Sohn des verstorbenen Sultans, Mohamed Murad Offizier entlassen und befürchtet man, er werde sich bei einem Aufstande an die Spitze der Rebellen stellen. — Ein von Gradißla abgegangenes oesterreichisches Schiff ist von den Türken auf seinem Wege beschossen und außer Fahrt gesetzt worden. — Die oesterreichische Kriegskorvette „Freundsberg“ ist am 13. von Pola nach Smyrna abgegangen und sollen weitere Schiffe dahin folgen.

Frankreich. Paris. Die Königin Isabella dürfte in Kürze ihre Residenz nach dem Alcazar von Sevilla verlegen und ist der General-Insp. der Schlösser aus Madrid wegen ihrer desfallsigen Befehle hier schon eingetroffen. Zu vor will dieselbe jedoch noch für einige Wochen die Seebäder von Santander besuchen.

Am 16. hat die Verathung der Amnestievorlage in der Deputirtenkammer begonnen. Der Andrang war Seitens des Publikums ein sehr großer, doch wurde dasselbe zunächst durch eine sehr langweilige Rede Clemenceau's getäuscht und fand nach derselben die Verathung der Debatte auf den folgenden Tag statt. Man ist der Meinung, daß die Republikaner in der Mehrzahl ihre Besonnenheit in der Angelegenheit bewahren werden. In der sehr frequentirten Diplomatensloge war an der Seite des Deutschen Botschafter auch der Staatsminister Delbriick erschienen. Gepanzt ist man auf die angekündigte Rede zu Gunsten der Amnestie Seitens des Prinzen Napoleon.

Italien. Das römische Ehrenbürgerdiplom für Gregorovius. Der „Diritto“ vom 10. d. M. schreibt: Morgen oder übermorgen wird der Bürgermeister von Rom Herrn Gregorovius das Dekret überreichen, welches ihn zum römischen Bürger proklamiert. Das Dekret ist eine herrliche Arbeit in Chromolithographie, gedruckt mit italienischen Lettern aus dem 4. Jahrhundert und mit verzierten Initialen und geschmückt mit reizenden Arabesken und Vergoldungen. Der Text ist folgender: „Der Gemeinderath von Rom, dem Vorschlage des Staatsrathes Beifall spendend und einzig mit dem Wunsche der angesehensten Bürger, hat in der Sitzung vom 8. März 1876 beschlossen, daß Ihnen, Ferdinand Gregorovius, sehr gelehrter und berühmter Verfasser der Geschichte Roms im Mittelalter, als ein Zeugniß der Verehrung und Dankbarkeit, die nie aufhören werden, das römische Bürgerrecht übertragen, und daß mit Ihrem Namen das Album des Kapitols geziert werde. Gegeben am Kapitol u.“ Es folgen dann die Unterschriften des Bürgermeisters, der Beisitzer und des Sekretärs.

Türkei. Neu ist die Nachricht der „P. C.“ von einer Mekelei in Pridor. Der 3000 Einwohner zählende Ort ist von Türken und griechisch-orientalischen Bosniern bewohnt. Einzelne Bewohner haben sich schon im Laufe des verfloffenen Herbstes und Winters geflüchtet, das Groß der Bevölkerung blieb jedoch ruhig, bis letzten Montag die Türken ohne irgendwelche Veran-

Als Anna Manuel erblickte, farbte glühendes Roth ihre Wangen. Er aber stotterte einige Worte hervor, deren Sinn, da sie ohne Zusammenhang waren, sich höchstens von Anna errathen ließ.

Als die Vorstellung vorüber, ließ Bertrand seine Verlobte mit Manuel allein und setzte sich neben die Gräfin. Es machte ihm große Freude, mit dem Feuer zu spielen und den Liebesergüssen Manuel's freien Lauf zu lassen. Er war sich seiner Macht bewußt, er wußte jetzt, daß ein einziges Wort von ihm genügen würde, die Hoffnungen seines Bruders zu vernichten.

Als Manuel's Verwirrung sich gelegt, hatte er mit kühnem Entschlusse neben Anna Platz genommen. Der junge Mann war gewohnt, den ersten Eingebungen seiner Gefühle zu folgen. Er war kühn und schüchtern zugleich. Sein Geist hatte noch nicht die Haltung erlangt, welche die Umstände von ihm forderten. Als er zuerst vor seinem Bruder stand, hatte er ihm Gehoriam, Freundschaft und Ehrfurcht versprochen und schon in diesem Augenblicke ließ ihn seine Liebe zu Anna das Versprechen vergessen. In dem Glauben, daß er genug gethan, den Vortheilen, die ihm seine Geburt versprach, entsagte zu haben, vermeinte er, seinen Gefühlen folgen zu dürfen.

„Mein Fräulein,“ sagte er zu Anna, „die schöne Gegenwart, die mir ein günstiges Geschick gewährt, läßt mich die Vergangenheit nicht vergessen. Ich habe noch Ihre Verzeihung zu erheben.“

Die junge Dame hatte geahnt, daß Manuel so sprechen würde, dennoch zitterte sie. Sie dachte aber erinnernd, es sei nicht mehr der arme Straßensänger, sondern ein Edelmann, der Bruder ihres Verlobten, der diese Worte an sie richtete, und daran denkend, daß sie, ohne unhöflich zu sein, sich dieser für sie so gefährlichen Unterhaltung nicht entziehen konnte, nahm sie eine ernste, fast kalte Miene an und richtete einen fragenden Blick auf ihn.

„Ja,“ wiederholte der Letztere, „noch einmal, verzeihen Sie mir! Als ich arm und elend war, durfte ich nur in meinen Versen sagen, was mein Herz erfüllte, aber jetzt —“

lassung über sie herfielen und sie erkennungslös, Männer, Weiber und Kinder niedergemacht haben sollen.

— Von Salonichi erging die Meldung, daß die ersten 6 der Anstifter des Mordes am 16. enthauptet worden sind.

## Provinzielles.

Briefen 17. Mai. (D. C.) Gestern wurde hier die goldene Hochzeit der Maurer Hinzschen Eheleute, Eltern des Maurermeister Hinz, gefeiert, wozu auch ihre beiden hier nicht wohnenden Söhne mit Familien erschienen waren, von denen der ältere als Gensdarm bei Eyd in Ostpreußen, der jüngere als Telegraphist in Magdeburg stationirt ist. Der Erstere hat die Feldzüge in Schleswig Holstein, Oesterreich und Frankreich, letzteren als Wachmeister bei der Artillerie mitgemacht, seine Brust zieren 6 Orden, worunter das eiserne Kreuz erster Klasse. Der jüngste Sohn der Gefeierten, welcher ebenfalls Ritter des eisernen Kreuzes war, starb leider in der Blüthe seiner Jahre als Feldwebel in Graubenz. — Die gestrige Feier begann mit einem Ständchen Morgens 5 Uhr, dargebracht vom hiesigen Gesangsverein; um 9 Uhr begaben sich der Magistrat und die Stadtverordneten in dessen Wohnung und gratulirten ihm, überreichten ihm zugleich die in einer Tags vorher veranstalteten Sammlung aufkommenen 180 Mark. Um 10 Uhr begaben sich die Jubilar gefolgt von ihren Kindern und Enkeln und einem großen Gefolge zur Kirche, woielbst der zufällig hier anwesende Pfarrer Wunsch aus Nehden die Festpredigt hielt und die Trauhandlung vollzog. — Die alten Leuten haben ihren spärlichen Verdienst stets an ihre Kinder verwendet, und sie zu tüchtigen Weltbürgern erzogen, dabei aber leider von einem Spargroschen absehen müssen. Sie befinden sich somit in bedauernswerther Lage, zumal der arme Alte in Folge von langjährigem Rheumatismus jezt an Krücken einhergeht. — Die verehel. Schmiedemeister Kadan geb. Gebert in Lemberg bei Zablono wo erhielt von ihrem Bruder, dem Einsassen Gebert aus Lemberg am 8. d. M. ihr elterliches Erbtheil in Beträge von 700 Thlr. Diese dem Trunke ergeben, hatte auch an diesem Tage der Flasche tüchtig zugesprochen und auch ihren Mann dahin gebracht, daher ausnahmsweise etwas mehr als sonst trank u. sich daher einen Rausch antrank. Abends entwendete sie ihm das Geld, entfernte sich damit und war spurlos verschwunden. Einige Tage später sah ein Briefträger in Bukowitz in einem Dorfbruch ein paar Fußspuren oberhalb des Wassers, erzählte dieses den dortigen Nachbarn, welche alsdann die Frau Kadan aus dem Bruch herauszogen. An den verschiedenen Kopfwunden und auch an Blutspuren neben dem Bruch vermutheten sie einen gewaltsamen Mord. Als der That verdächtig ist der 23 jährige Kätchnerjohn Herzberg von ebenda verhaftet worden; an seinen Hosen und Hemde wurden Blutspuren entdeckt, welche er, trotzdem er sie abgewaschen, nicht entfernen konnte. Dieser, welcher mit der Ermordeten schon längere Zeit eine verbotene Liebchaft unterhalten haben soll, wurde in derselben Nacht mit ihr gesehen, auch am nächsten Morgen von Bulowig allein nach Hause gehend. Er gestand auch bereits, daß sie in der beregten Nacht nach Hohenkirch ging, um

„Nun jezt?“ fragte Anna ruhig, als er weiter zu sprechen zögerte.

„Jezt fühle ich, daß der Edelmann um Gnade für den armen Abenteuer bitten muß.“

Anna bemühte sich, kalt zu bleiben.

„Sie haben mit Ihrer Vergangenheit gebrochen, Herr Graf,“ entgegnete sie. „Sie müssen sie zu vergessen suchen.“

„Vergessen?!“ rief der junge Mann feurig.

„Sie verlangen Unmögliches von mir.“

Anna schwieg; er aber fuhr fort:

„Ich muß Ihnen Alles gestehen, mein Fräulein,“ entgegnete Manuel lebhaft, geblendet von Anna's strahlender Schönheit. „Wenn Sie mein Leben kennen würden, Sie würden vielleicht ein Wort der Rachsicht oder des Mitleids für mich haben!“

Er sprach weiter und weiter. Das Schweigen seiner Zuhörerin ermutigte ihn. Er vertraute Anna Alles, was er gelitten, er erzählte, wie er in der Nacht in ihren Garten geschlichen und die Bonquets gebracht, die jeden Morgen vor ihren Fenstern geblüht hatten; er sprach von seinen Träumen, seinen eiteln Wünschen, von allen seinen poetischen und verliebten Thorheiten.

Je länger Anna ihm zuhörte, je mehr wurde sie von seinen Worten bezaubert. Ihre Pulse klopfen kühnlicher, der Athem schien ihr zu stocken. Sie vergaß ihren Vater, ihren Verlobten, sie vergaß die ganze Welt um sich her.

Diesem Glücksträume wurden sie durch Bertrand entrisen, der sich ihnen unvermerkt näherte und sie mit stehenden Widen betrachtete.

Nach beendeter Gesellschaft wurde verließ Manuel das Hotel Faventines und kehrte nach seiner Wohnung zurück, um im Traume wiederholt alle die Wonnen zu fühlen, die ihm Anna's Gegenwart gewährt hatte. Dieses Glück verminderte sich auch an den folgenden Tagen nicht. Als Graf Ludwig von Lembran hatte Manuel ungehindert Zutritt zu der Familie Faventines und er veräumte nicht, von der Bitte des alten Grafen, ihn zu besuchen, täglich Gebrauch zu machen.

Was nun geschah, ist leicht zu errathen. Manuel und Anna liebten einander und das Geständniß dieser Liebe beete in unbewachten Augenblicken von Beider Lippen. (Fortf. folgt.)

von dort per Bahn nach Hamburg resp. nach Amerika zu fahren; er habe sie ein wenig begleitet und sei dann nach Hause gegangen. Der am 15. stattgefundenen Obduction der Leiche mußte er beiwohnen. Die Frau hinterläßt zehn Kinder.

— Große Heiterkeit erregte in der Graudenger Stadtverordnetenversammlung am 16. die Verlesung eines Schreibens von einem Berliner Rechtsanwalt, worin derselbe die Commune auffordert einer Entschädigungsklage des Dominikus Sartow, als Inhaber der Fährgerechtigkeit vom linken zum rechten Ufer, wegen Beeinträchtigung der Fähr durch den Bau der Eisenbahnbrücke beizutreten.

— Magistrat und Stadtverordnete von Marienwerder haben sich einstimmig der Petition wegen Theilung der Provinz angeschlossen.

Dirschau, 17. Mai. Herr Hirschberg, der wie berichtet, in seiner Wohnung bei einem Raubfalle schwer verwundet wurde, befindet sich auf dem Wege der Besserung. Die Stichwunden im Unterleibe sind vollständig zugeheilt, nur die Brustwunde verursacht noch Beschwerden. Jedoch hoffen die Aerzte auf baldige Genesung. Ueber die Thäter verlautet immer noch nichts. — Zwischen Reuteich und dem Bahnhof Dirschau ist seit einigen Tagen eine elegante Journalnische mit zwölf Eichen an Stelle des bisher im Gebrauch gewesen Wagens in Betrieb gesetzt, so daß die Reisenden auf dieser Tour in Zukunft große Bequemlichkeit zu erwarten haben. (D. A.)

Elbing, 16. Mai. In dem heute hier abgehaltenen Subhastationstermin über die der Frau Dr. Stroussberg bisher gehörigen Fabrik-Liegenschaften gab der Hauptgläubiger, Hr. Geh. Kommerzienrath Simon aus Königsberg, ein alleiniges Gebot und zwar von 300,000 Mk. ab. Hr. Simon war bekanntlich auch derjenige Käufer, welcher im ersten Subhastationstermin am 1. Mai v. J. die damals der „Elb. Actiengesellschaft für Eisenbahnbedarf“ gehörigen Grundstücke für 960,000 Mk. erworben. (Elb. Ztg.)

— Tilsit, 16. Mai. Als Urheber des Postdiebstahls sind der „T. Z.“ zufolge außer dem Postillon, der damals die Post führte, noch ein Dragoner verhaftet. Veranlassung zur Entdeckung der Thäter sollen die unverhältnismäßigen Ausgaben des Postillons gewesen sein. Wie der Diebstahl ausgeführt ist, darüber wird wohl die Untersuchung das nöthige Licht verbreiten, indeß ist anzunehmen, daß der Postillon, welcher damals den betreffenden Transport nach dem Bahnhof gefahren, auf dem Bahnhof beim Ausladen einen Moment, als er sich unbeaufsichtigt sah, benutzt hat, um den Geldsack seinem Helfershelfer, einem anwesenden Dragoner, heimlich zuzuflecken, und daß dieser sich dann mit seiner Beute schleunigst aus dem Staube gemacht hat. Auf den Postillon hat sich Anfangs deshalb der Verdacht nicht lenken können, weil derselbe die ganze Zeit über — auch als das Fehlen des Beutels bereits bemerkt war — nicht seine Pferde und seinen Wagen hat verlassen dürfen.

### Das Frühstück Kaiser Alexander's im Officierkasino.

Für Sonnabend den 13. d. hatte Kaiser Alexander den Wunsch ausgesprochen, im Kreise der Officiere des seinen Namen tragenden Regiments ein Frühstück einzunehmen. In Folge dessen hatte das Kasernement desselben in der Münzstraße festlichen Schmuck an Fahnen und Laubwerk angelegt; fast kein Fenster der nach dem Hofe zu gelegenen Stuben war ohne Flagge geblieben, so daß die langen Mauerfronten unter Guirlanden, Wimpeln und Bannern fast verschwanden. Mehrere Kompagnien hatten ihre Portale mit Emblemen und Waffen verziert und mit Festons umgeben. Auf dem ein langes Rechteck bildenden Kasernenhof breiteten sich zierliche Gartenanlagen aus, die in Eile durch Aufschütten von röthlichem Ziegelmehl und weißem Sand hergestellt worden waren. Die Vorrichtung derselben bildeten Drangenbäume und andere hochstämmige Laubbäume und Pflanzengruppen. Gegen 11 Uhr stellten sich die Kompagnien des Regiments im Ordonnanzanzug in Linie auf. Das Officiercorps war in der Mitte der Front. Kurz vor 12 Uhr trafen bei demselben die Prinzen des königlichen Hauses ein, und einige Minuten nach 12 Uhr erschienen Ihre Majestäten im offenen Wagen, gefolgt von den russischen Officiern der nächsten Umgebung und denen des preussischen Ehrendienstes. Kaiser Alexander trug die Uniform des Regiments, Kaiser Wilhelm diejenige des 1. Garde-Grenadier-Regiments. Bei der Einfahrt in das Hauptportal begann die auf dem rechten Flügel postirte Regimentsmusik die russische Nationalhymne, während die Mannschaften den beiden Kriegsherren ein donnerndes Hurrah entgegen riefen. Nachdem dieselben das Officiercorps begrüßt hatten, wurde die Front der aufgestellten 12 Compagnien abgesehen und gemustert; dann begaben sich die Majestäten, die königlichen Prinzen, die eingeladenen Gäste unter welchen man den Kriegsminister, die Commandeure des 3. Alanen- und 6. Kürassierregiments, den Generalintendanten Major v. Hülsen bemerkte, und das Officiercorps, im Ganzen etwa 80 Personen, in die mit großer Eleganz und neu ausgestatteten Räume des Officierkasinos. Dasselbst war in Hufeisenform eine Tafel hergerichtet, deren Mittelpunkte von den beiden Kaisern eingenommen wurden. Links neben Kaiser Alexander saßen der Kronprinz Prinz Friedrich Karl, Prinz Albrecht, rechts vom Kaiser Wil-

helm saß der Großherzog von Mecklenburg, Prinz August von Württemberg. Der Regimentskommandeur und die beiden ältesten Stabsofficiere hatten die Plätze den Monarchen gegenüber eingenommen. Zum ersten Toast erhob Kaiser Alexander als Chef des Regiments das Glas zu folgendem Trinkspruch: Das Alexander Regiment erlaubt sich auf das Wohl Seiner Majestät des deutschen Kaisers zu trinken! Er lebe hoch! Während die Gäste einstimmten, intonirte die Musik das „Heil! Dir im Siegerkranz.“ Unmittelbar darauf erwiderte Kaiser Wilhelm: „Ich danke Seiner Majestät für die Wünsche für mein Wohl und die mir erzeigte Ehre, welche mir im Namen eines Regiments dargebracht wurden, das sich der Ehre seines Namens so oft und auch in neuester Zeit würdig erwiesen hat! Der Kaiser lebe hoch!“ Das Einstimmen in dieses Hoch wurde von der Musik mit der russischen Nationalhymne begleitet. Einen dritten Trinkspruch brachte Kaiser Alexander noch auf das Wohl des Regiments aus. Während der Tafel, bei welcher die Unterhaltung schnell eine lebendige Entwicklung und einen heitern Verlauf nahm, konzertirte die Kapelle des Regiments. Nachdem die Tafel aufgehoben worden war, machten die Majestäten Geste und richteten an viele der Officiere das Wort. Gegen 2 Uhr fuhren die kaiserlichen Hofequipagen am Portal des Officierkasinos an, um die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften aufzunehmen. Inzwischen hatte sich die Mannschaft schnell wieder zum Spalier geordnet und rief den beiden Kaisern, welche den ersten Wagen einnahmen, ein weithin schallendes Hurrah als Abschiedsgruß nach.

### Locales.

— Stadtverordneten. In der ordentlichen, jedoch unter Einweisung auf § 42 der St. O. berufenen Sitzung der StVB. am 17. Mai waren 21 Mitglieder derselben anwesend, nämlich die Herren: Böttke, Bartlewski, Dr. v. Dominirski, Dorau, Giedlowski, A. Henius, R. Hirschberger, Alex. Jacobi, Ledner, Eßmann, E. Meier, Jan Moskiewicz, v. Ofenski, Preuß, B. Richter, Schirmer, H. Schwarz sen., Spönnagel, Streich, Sultan, Tilt. Der Magistrat war vertreten durch Herrn Oberbürgermeister Bollmann. Da die StVB. am 11. Mai nicht in beschlußfähiger Zahl zusammen gekommen war, und also von den damals auf der St. O. stehenden Angelegenheiten nur eine, die erneuerte Einführung der 4 wiedergewählten unbeforderten Stadträthe, aber keine der eigentlichen Verwaltungssachen erledigt werden konnte, hatte sich für die Sitzung am 17. ein sehr reiches Stoff von Vorlagen angesammelt, so daß es nicht möglich war über alle vorliegenden Sachen zu verhandeln, und ein großer Theil derselben vertagt werden mußte. Zuerst berichtete Hr. Meier als Referent des Verwaltungsausschusses. Von der schon am 11. verlesenen, an den Preuß. Landtag zu richtenden Petition nebst Abänderungs-Vorschlägen des Städtetages der Provinz Preußen nahm die StVB. Kenntnis, ebenso von der Mittheilung des Magistrats über das probeweise Engagement eines Bautechnikers als Bauassistenten für das laufende Jahr mit 100 Mark monatlicher Remuneration. Gegen die definitive Anstellung des Hilfsförsters v. Kojewski wurde kein Einwand erhoben, und vom Protokoll über die am 29. März in Gegenwart des Königl. Kreisphysikus bewirkte Revision des städtischen Krankenhauses Kenntnis genommen. Zur Ertheilung des Zuschlages für die Verpachtung von 4 Parzellen der sogenannten Korbmacher-Rampe an die Abgeber der Meistgebote ertheilte die StVB. ihre Zustimmung, wie auch zu dem weiteren Vorschlage des Magistrats auf Ansetzung eines neuen Termins zur Verpachtung der noch übrigen Parzellen unter Abänderung der Bedingungen. Die Verpachtung soll vom 1. April 1876 bis dahin 1879 geschehen, Parzelle 1 jedoch zur Vergrößerung des Holzplatzes vorbehalten werden. Die 4 jetzt vergebenen Parzellen bringen zusammen 577 Mark jährliche Pacht. Für den Chausseebau in der Niederung beansprucht der Kreis die Abtretung von ca. 17 Morgen Waldband im Guttauer Revier. Auf Antrag des Magistrats genehmigte die StVB. die Abtretung gegen eine Entschädigung von 150 Mark pro Morgen. Für den Bau der Thorn-Insterburger Bahnstrecke und der eisernen Brücke waren 8 Quadratruthen Bodenfläche bei dem Schanzenhause am hohen Wege in Anspruch genommen, für welche der Kreis eine Entschädigung von 180 Mark offerirt. Auf Antrag des Magistrats gab die StVB. ihre Zustimmung zur Annahme dieser Entschädigung. Der vom Magistrat befristete Vorschlag an einen unbemittelten Drückangehörigen behufs einer in Berlin an demselben vorzunehmenden Augenoperation wurde bewilligt, auch der Antrag genehmigt, für den Bericht der gemischten Commission, welche dazu erwählt ist, den städtischen Grundbesitz außerhalb der Stadt zu ermitteln und festzustellen, wurde die Dringlichkeit beantragt und anerkannt. Ueber den von dieser Commission erstatteten Bericht referirte Herr Schirmer. Es wurde den gemachten Vorschlägen entsprechend beschlossen, daß die Feststellung der Grenzen für den städtischen Grundbesitz durch einen Techniker möglichst beschleunigt werde und die Angelegenheit nach 4 Wochen wieder zur Vorlage gelangen soll. Auch soll der Magistrat ersucht werden, an dem Wege zwischen der städtischen Baumschule und dem Lambeck'schen Garten Warnungstafeln aufstellen zu lassen. Der vom Herrn Bürgermeister und Rämmerer Banke abgefasste Bericht giebt Auskunft über verschiedene Grenzverrückungen, die von kleineren Grundbesitzern zu Ungunsten des städtischen Eigenthumsrechts vorgenommen sind, über die — bis jetzt leider erfolglos — Bemühungen der Commission, in den Besitz zuverlässiger Karten zu gelangen und empfiehlt endlich, auf Grund des

Status quo eine Feststellung der Grenzen der städtischen Grundstücke auf den Vorstädten unter Zuziehung der Adjacenten durch einen tüchtigen Feldmesser vornehmen zu lassen, um weiteren Grenzverrückungen auf Kosten des städtischen Terrains ein Ziel zu setzen. Die Dringlichkeit wurde dem Antrag des Magistrats zuerkannt, der in Folge eines Beschlusses der StVB. wegen Fortsetzung der Bepflanzung der Bäderberge vorzuschlag, ein Terrain von ca. 8 Morgen an den genannten Bergen, sowie das Stück zwischen dem Wege nach der 2. Linie der Bromberger Vorstadt und dem Turnplatz zu verpachten. Die StVB. stimmte diesem Vorschlage bei und ersuchte zugleich den Magistrat, das Waldstück dießseits der Ziegelei dem Verschönerungs-Verein in Obhut und Pflege zu geben. (Schluß folgt.)

— Polnisch-wissenschaftlicher Verein. Die Posener Ztg. enthält in ihrer Nr. 339 unter dem 13. Mai aus Thorn folgende Mittheilung: Der polnische wissenschaftliche Verein, der hier gebildet worden ist, hat drei Abtheilungen, die historisch-archäologische, die theologische und die medizinische. Die erste Abtheilung wird am 17. d. Mts. eine Sitzung abhalten. — Für das zu errichtende Museum ist ein Lokal gemietet und die erste Abtheilung hat die Aufgabe alle historischen Ueberreste aus der Vorzeit zu sammeln. Einmal für das Museum bestimmte Gegenstände sollen am 17. d. Mts. in der Sitzung des Vereins entgegengenommen werden. Das Local des Vereins befindet sich, wie wir aus Nr. 114 der Gaz. Tor. entnehmen, in der weißen Straße im Hause des Hrn. Giedlowski; nach der Gaz. Tor. waren zu der unter Vorsitz des Geistlichen Rujot gehaltenen Sitzung 20 Personen erschienen und wurde in derselben auch von einem uns unbekannten Hrn. Carl Beyer ein Vortrag über mit Gesichtern versehene Urnengehalten. Der theologischen Abtheilung wird es an Theilnehmern nicht fehlen, wie aber in der medizinischen Wissenschaft bewanderte, der polnischen Nationalität angehörige Mitglieder sich in hinreichender Zahl hier zusammenfinden werden, darauf kann man wirklich neugierig sein.

— Befestigung. Das Grundstück des Herrn Töpfermeisters Grau an der Culmer Chaussee vor dem Volksgarten ist für den Preis von 4500 Thalern von Herrn Maurermeister E. Schwarz gekauft worden.

— Alle Pfennige. Von einem hiesigen Kaufmann wird uns Folgendes mitgetheilt: Bekanntlich ist die Anordnung amtlich veröffentlicht, daß die Pfennige alten Gepräges mit den neuen gleichen Werth haben sollen, und dieser Anordnung entsprechend, wird auch auf der Post gegen 10 Pfennige alter Prägung ohne Weiteres eine Briefmarke verabreicht. Der erwähnte Kaufmann schickte aber neulich für etwa 2 Thaler alte Pfennige auf die Kasse des Hauptpostamts zur Einwechslung gegen Nidelmünzen, dort aber verlangte man für jedes Bezahlungsstück 12 alte Pfennige. Wie ist diese Forderung mit der amtlichen Anordnung zu vereinbaren und wie ist das verschiedene Verfahren zweier doch an dieselben Gesetze gebundenen Behörden zu erklären?

— Den Raubmord betreffend. Unserer gestrigen Mittheilung über den bei Gierpitz vorgekommenen Raubmord können wir heute noch einige weitere und genauere Angaben beifügen. Das Haus, in welchem das Verbrechen verübt ist, gehört zu Ober-Reßau und ist im Besitz des Eigenknechters Härtel. Entdeckt ist der Mord von einer Nachbarin, die in das Haus des H. kam, um einige Pflanzen zu holen. Da sie die vordere Thür verschlossen fand, ging sie durch den angebauten Stall und sah von dort aus die Wirthin im Blute auf der Diele liegen und einen Kerl mit dem Einpacken von Sachen, worunter auch Beuten, beschäftigt. Angsterfüllt lief die Nachbarin wieder heraus und schrie draußen nach Hilfe. Auf diesen Ruf entfernte sich rasch der Raubmörder, es wurde aber von einem Bahnwärter, der den Schienenstrang auf einer Lore besah, bemerkt, daß ein fremder Mann an einem Wasserkümpel unweit der Bahn seine Stiefel abwusch. Auf die Erzählung von dem Morde eilte der Wärter nebst Anderen auf der Lore zurück. Bei ihrer Annäherung stob zwar der Stiefelmörder eiligst über frisch gepflügten Acker, wurde aber von den Arbeitern eingeholt, ergriffen und nach Thorn geführt. Wie es heißt, läugnet er die Thäterschaft. Der Räuber hat wahrscheinlich in einem verschlossenen Tischkasten Geld vermutet, denn er hat, weil er das Schloß nicht öffnen konnte, die Tischplatte gewaltsam aufgehoben, auch scheint der blutige Leichnam in der Stube herumgejagt zu sein. Die ermordete Frau hat, wie wir vernahmen, zuerst einige starke Knüttelschläge über den Kopf und dann einen tiefgehenden Messerstich in den Hals erhalten. Wir bemerken ausdrücklich, daß diese unsere Angaben nur aus Privatmittheilungen stammen, und daher bei der Untersuchung sich leicht Abweichungen davon herausstellen können.

### Briefkasten.

#### Eingefandt.

Für das folgende Eingefandt übernimmt die Redaction hinsichtlich der Schreibart keine Verantwortung. Bescheidene Anfrage.

Warum werden die Totengräberstellen, bei Katholiken und Juden, als anderen Insekten, auch nicht durch ihre Pfarrer an Civilberechtigte vergeben? — Ein noch vergeßener Civilberechtigter.

### Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 17. Mai.  
Gold p. p. Imperials 1392,00 bz.  
Oesterreichische Silbergulden 175,00 bz.  
do. do. (1/4 Stück) — —  
Fremde Banknoten — —  
Russische Banknoten pro 100 Rubel 267,50 bz.

Angefecht der etwas wärmeren Witterung war die Kauflust am heutigen Getreidemarkt sehr reservirt und der Verkehr blieb ohne größere Ausdehnung. Weizen loco, in den besseren Qualitäten knapp, war sonst nur wenig gefragt. Für Termine zeigte sich das Angebot kaum williger, und wenn die Frage nur etwas besser vertreten wäre, dann würden sich die Preise gut haben behaupten können.

Roggen zur Stelle erhielt sich in mäßig guter Frage soweit es sich dabei um gesunde Qualitäten handelte, dennoch haben Eigner ihre Forderungen ein Geringes ermäßigen müssen. Im Terminverkehr erwies sich das vorhandene Angebot der schwachen Frage überlegen und drückte auf den Gang der Preise. Gel. 11000 Ctr.

Hafer loco verkaufte sich leicht. — Auch Lieferung war kaum mehr angeboten als gefragt und die Preise haben sich ziemlich behauptet. Gel. 5000 Centner.

Rübsöl hatte geringen Verkehr zu fast unveränderten Preisen.

Spiritus mußte anfänglich erheblich im Werthe nachgeben, hat aber nachher, nachdem die Kündigungen gute Aufnahme gefunden hatten, sich wieder etwas erholt und der Markt schloß auch fester. Gel. 250000 Liter.

Weizen loco 180—225 Mk. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 150—169 Mk. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 144—183 Mk. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 150—195 Mk. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen: Kochwaare 184—210 Mk., Futterwaare 173—183 Mk. bezahlt. — Rübsöl loco ohne Faß 64,5 Mk. bezahlt. — Einöhl loco 59 Mk. bez. — Petroleum loco 27 Mk. bz. — Spiritus loco ohne Faß 47,3 Mk. bez.

### Danzig, den 17. Mai.

Weizen loco wurde am heutigen Markte von den Inhabern zwar recht fest gehalten, Käufer jedoch wollten nicht über gestrige Preise anlegen und sind daher auch nur 255 Tonnen gehandelt. Bezahlt ist für Sommer- 126 pfd. 200 Mk., hant 124 pfd. 205 Mk., rothbunt 128/9 pfd. 208 Mk., hellfarbig und hellbunt 127, 130, 131 pfd. 212 1/2, 214, 218 Mk., alt feinhant 131/2 pfd. 220 Mk. pro Tonne. Termine unverändert. Regulirungspreis 208 Mk.

Roggen loco fest, polnischer 25 Tonnen 123 pfd. wurde zu 152 Mk. pro Tonne verkauft. Termine nicht gehandelt. Regulirungspreis 147 Mk. — Gerste loco kleine 107 pfd. brachte 145 Mk. pro Tonne. — Rübsen, Termine September-October 290 Mk. bez. und Br. — Spiritus loco nicht zugeführt.

### Breslau, den 17. Mai. (S. Mugdan.)

Weizen, in ruh. Haltung, weißer 17,50—19,70—21,50 Mk., gelber 16,90—19,00—20,10 Mk. per 100 Kilo.  
Roggen, f. Qual. beh., per 100 Kilo schleischer 14,40—15,40—16,50 Mk., galiz. 13,00—14,30—15,40 Mk.  
Gerste, in ruh. Halt., per 100 Kilo 13,00—14,80—15,80—16,80 Mk.  
Hafer, unveränd., per 100 Kilo schles. 16,70—18,40—19,20 Mk.  
Erbsen, ohne Frage, pro 100 Kilo netto Koch- 16,50—18—19,50, Futtererbsen 14—16—17 Mk.  
Rais (Ruturuz), ohne Aend., 11,00—11,50—12,00 Mk.  
Kapskuchen, unveränd., per 50 Kilo schles. 7,20—7,50 Mk.  
Thymothec, nominell, 34—40 Mk.  
Kleeaat, Preise nominell, roth 45—65 Mk., weiß 48—66 Mk.

### Börsen-Depesche

#### der Thorner Zeitung.

Berlin, den 18. Mai. 1876.

Fonds: . . . . . Schlusschwäche.				17./5.76.
Russ. Banknoten . . . . .	269—30	267—50		
Warschau 8 Tage . . . . .	267—80	266—60		
Poln. Pfandbr. 5% . . . . .	77—20	77		
Poln. Liquidationsbriefe . . . . .	68—40	68—20		
Westpreuss. do 4% . . . . .	95—60	96		
Westpreuss. do 4 1/2% . . . . .	101—30	101—40		
Posener do. neue 4% . . . . .	94—80	94—80		
Oestr. Banknoten . . . . .	169—15	169—10		
Disconto Command. Anth. . . . .	111—75	111		
Weizen, gelber:				
Mai . . . . .	211	211		
Sept.-Octbr. . . . .	214	214		
Roggen:				
loco . . . . .	157	156		
Mai . . . . .	158	156		
Mai-Juni . . . . .	155—50	154—50		
Sept.-Oktober . . . . .	156	155—50		
Rübsöl.				
Mai . . . . .	64—60	65—30		
Sept.-Oktb . . . . .	63—50	63—70		
Spiritus:				
loco . . . . .	48—20	47—30		
Mai-Juni . . . . .	48—50	48—10		
August-Septbr. . . . .	50—50	50		
Preuss. Bank-Diskont 3 1/2%, Lombardzinsfuß 4 1/2 %				
Meteorologische Beobachtungen.				
Station Thorn.				
17. Mai.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Dir. u. Anf.
2 Uhr Nm.	335,98	14,0	N2	abt.
10 Uhr A.	335,81	8,0	N2	ht.
18. Mai.				
6 Uhr M.	336,18	5,0	N2	tr.
Wasserstand den 18. Mai 6 Fuß 11 Zoll.				

## Inserate.

Am Sonnabend, d. 20. d. Mts.  
Vormittags 10 Uhr, sollen bei dem  
Bahnspediteur Herrn Asch, Brücken-  
straße, 2 Reisetaschen, enthaltend: 1  
Reisefeder, 1 Ueberzieher, 1 Kopfkissen,  
1 Paar Gummigalochsen, 1 Rastmesser,  
1 Flasche und 1 Zuckerglas, meistens  
tend gegen gleich baare Bezahlung ver-  
kauft werden.

Thorn, den 17. Mai 1876.

**Die Güter-Expedition**  
der Königlich Preussischen  
Staatsbahn.

### Bekanntmachung.

Zum Neubau des Kreisgerichts-Ge-  
fängnisses in Culm soll:

**die Ausführung der Tisch-  
ler-Arbeiten im Betrage  
von 2024,03 Mark**

im Wege der öffentlichen Submission  
vergeben werden und steht hierzu auf  
**Sonnabend, d. 27. Mai c.**

**Vormittags 10 Uhr**

im Bureau des Unterzeichneten Termin  
an, zu welchem versiegelte Offerten mit  
der Aufschrift:

**„Submission auf Tischler-  
arbeiten zum Neubau des  
Gefängnisses“**

einzureichen sind. Die Bedingungen,  
Anschläge und Zeichnungen liegen im  
genannten Bureau zur Ansicht aus und  
können auch gegen Erstattung der Co-  
pialien daselbst in Empfang genommen  
werden.

Culm, den 15. Mai 1876.

**Der Wasserbau-Inspector.**  
Kozlowski.

**Freitag, den 19. d. Mts. im  
Stadttheater.**

**Dilettanten-Vorstellung.**

zum Besten des Lehrerinnen-Unter-  
stützungs-Vereins.

### Weibererziehung.

Fußspiel in 4 Akten von R. Benedix.

Anfang 7 Uhr.

Billetts zu 2 Mark ohne Unterschied  
der Plätze sind von Dienstag, den 16.  
d. Mts. ab bei den Herren **Walter  
Lambeck, Schwartz und Wallis** zu  
haben.

Datteln, Feigen, Brünellen, Trauben-  
rosinen, Schaalmandeln, Sultaninen,  
Apfelfinen, Citronen bei  
**L. Dammann & Kordes.**

### Bergschlößchen-Actier- Bier.

Braunsberg, offerire ich in Ori-  
ginal-Gebinden unter Zuschlag der  
Fracht zum Preise obiger Braue-  
rei, also billiger wie die allein  
sein sollende Niederlage und billi-  
ger wie das sogenannte Hauptdepot.  
**Gustav Schnögass.**

- Erst versuchen, dann urtheilen.

### Patentirte Stiefelbesohlung.

Material zu 1 Dg. Paar Stiefel oder Schuhe befohlen, selbst ausführbar  
89 Mark, 1/2 Dgd. 4 1/2 Mark 1 Dugend Paar Abzüge 3 Mark, 1/2 Dugend  
1 1/2 Mark incl. Handwerkzeug und Anweisung.

**Robert Schumann,**

Leipzig, Blücherstraße 15, I

— Dieses Sonderbare verprechende Inserat verleitet uns, — so schreibt  
die Redaktion der „Industrieblätter“ — von dem Angebot Gebrauch zu  
machen, und müssen wir bekennen, daß die Sache selbst sich für alle diejenigen  
empfiehlt, welchen die Zeit zu der betreffenden Arbeit zu Gebote steht zc. zc. zc.

Die beigegebene Gebrauchsanweisung bietet theils durch Beschreibung,  
theils durch bildliche Darstellung eine recht gute Anleitung, dem Schuster in  
das Handwerk zu fallen zc. zc. zc.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen.

**MEYERS  
KONVERSATIONS  
LEXIKON**

Neue Subskription auf die  
**Dritte Auflage**  
mit  
**360 Bildertafeln und Karten.**

Heftausgabe:  
240 wöchentliche Lieferungen à 5 Bgr.

Bandausgabe:  
30 broch. Halbbände à 1 Thlr. 10 Bgr.  
15 Leinwandbände . . . à 3 - 5  
15 Halbfachbände . . . à 3 - 10

Bibliographisches Institut  
in Leipzig (vormals Hildburghausen).

## Concert.

Thorn, Sonnabend 20. Mai 1876  
im Saale des Artushofes

### Concert

der

**Frau v. Bogdani**

von der italienischen Oper zu Paris  
unter Mitwirkung des Herrn Kapell-  
meister **Köhler** aus Posen, sowie  
unter gütiger Mitwirkung des Herrn  
**L. Neumann.**

### Programm:

I. Theil:

1. Rossini, „Arie aus dem Barbier“  
Frau v. Bogdani.
2. Thalberg, „Don Juan“ Fantasie  
Herr Köhler.
3. a. Schubert, „Des Mädchens  
Klage“  
b. Chopin, „Lied“ Frau v.  
Bogdani.

II. Theil.

4. Verdi, „Boloro de l'Opera,  
I Vespri Siciliani“ Frau v. Bogdani.
- 5) Chopin, „Andante spinto“ und  
„Grande Polonaise in Es-Dur“ Herr  
Köhler.
- 6) a. Kowacs, „Ungarisches Lied“,  
b. Bourgeois, „La veritable Ma-  
nola“ Frau v. Bogdani.

**Anfang präcise 8 Uhr.**

### Preise der Plätze:

Familienticket à 3 Personen 6 Mk.  
Einzel-Billetts 2 Mk. 25 Pf. sind in den  
Buchhandlungen der Herren **Schwartz  
und Walter Lambeck** zu haben.

**Kassenpreis 3 Mark.**

### Kunst-Ausstellung.

Diejenigen Besitzer von Gemälden,  
welche uns dieselben zur Ausstellung im  
Monat Juni d. J. überlassen wollen,  
werden hiermit ersucht, die besaglichen  
Anmeldungen bis spätestens zum 28.  
Mai d. J. beim Vorstehenden Herrn  
Major **Kausch** oder dem Herrn Ober-  
bürgermeister **Bollmann** zu machen,  
damit der Katalog rechtzeitig gedruckt  
werden kann.

Der Vorstand  
des Kunstvereins.

### Bahnarzt.

**Kasprowicz,**

Johannisstr. 101.

### Künstliche Zähne.

Plembirt mit White's Maschine.

### Mein Grundstück.

16 Drg. groß, mit neuem Wohnhaus,  
Stall und Scheune, 1/2 Meile von  
hiesiger Stadt gelegen, verkaufe unter  
günstigen Bedingungen.

**C. Pietrykowski, Thorn.**  
Comptoir: Culmerstr. 320.

## Geschäfts-Veränderung.

Einem hochgeehrten Publikum der Stadt und Umgegend zeige hiermit  
ergebenst an, daß ich das in der Brückenstraße seit vielen Jahren bestehende  
Colonial-Waaren- und Destillations-Geschäft aufgegeben und am hiesigen Plage,  
**Neust. Markt Nr. 257, ein**

### Verlags-Geschäft in- und ausländischer Biere en-gros & en-détail

eröffnet habe.

Für das mir seither in so reichem Maße geschenkte Vertrauen besten Dank  
sagend, bitte ich, dasselbe auch auf mein neues Unternehmen übertragen zu wollen.  
Hochachtungsvoll

**Gustav Schnögass.**

### Durchregnende Pappdächer

werden mittelst unserer von der Königlich preussischen Regierung geprüften  
und empfohlenen

## Ydronix-Präparate

vollständig wasserdicht gemacht und genügt hierzu ein einmaliges Ueberstre-  
ichen. Die Anwendung derselben ist einfach und von jedem Arbeiter mit Leich-  
tigkeit auszuführen.

### Zu neuen Bedachungen

offeriren mit Ydronix-Dachpappen, geprüft und empfohlen von  
der Königlich preussischen Regierung. Es ist dieses die leichteste, beste und  
billigste Bedachung, die systematisch ausgeführt, nie reparaturbedürftig ist.  
Unsere Broschüre, die Dachbedachungsfrage besprechend, wie Gebrauchsan-  
weisung und Consumberechnung gratis.

**M. M. Herzfeld & Sohn.**  
Dachpappen. Asphalt- u. Fettwaaren-Fabrik.  
Sorau, Niederlausitz.

## Bad Ilmenau am Thüringer Walde.

1600 Fuß hoch gelegen, Wasserheilanstalt, Kiefernadelbad.

Badearzt: Sanitätsrath Dr. Preller.

### Im Central-Annoncen-Bureau

von

**Rudolf Mosse, Berlin,**

mit Filialen in Breslau, Chemnitz, Köln, Dresden, Frankfurt a. M.,  
Halle a. S., Hamburg, Leipzig, Magdeburg, München, Nürnberg,  
Prag, Straßburg, Stuttgart, Wien, Zürich, und Agenturen in allen  
bedeutenden Städten Europas,  
in Thorn bei der Expedition der „Thorner Zeitung“

werden

**für alle Zeitungen,**

insbesondere für die „Thorner Zeitung“ das „Berliner Tageblatt“,  
die „Post“, die „Kreuzzeitung“, den „Deutschen Reichsanzei-  
ger“ und „Koenigl. Preuss. Staatsanzeiger“, „Militär-Wo-  
chenblatt“, „Neue Volkszeitung“, „Gerichtszeitung“, „Ger-  
mania“, den „Kladderadatsch“, die „Münchener Fliegenden  
Blätter“ etc.

Annoncen zu Original-Tarif-Preisen

täglich von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends entgegen genommen.  
Bei großen Aufträgen hohe Rabatte gewährt. Zeitungs-Cataloge gra-  
tis verabfolgt.

## Die Cigarrenfabrik

von

### Inlius Prabant in Bremen

liefert jetzt ihre feinen Cigarren zu folgenden niedrigen Preisen:

<b>Punch</b>	Mk. 48	<b>Maravilla</b>	Mk. 60
<b>Principe</b>	„ 65	<b>Esquisitos</b>	„ 70
<b>Apiciana</b>	„ 80	<b>La Real</b>	„ 100

**La Flor 78 Mk. pro Mille.**

Wenn Cigarren nicht nach Wunsch ausfallen, können dieselben binnen  
3 Wochen zurückgeschickt werden

**Proben nicht unter 50 Stück.**

Seine seit 39 Jahren als beste anerkannte

## Seidene Müllergaze (Beuteltuch)

empfiehlt

## Wilhelm Landwehr

in Berlin C. Brüderstraße Nr. 4.

Ältester Fabrikant dieses Artikels in Deutschland.

Prämiiert:

**Goldene Medaille Moskau 1872.**

Silberne Medaillen: Berlin 1844, Paris 1855, Köln und Stettin 1865,  
Paris 1867, Leipzig und Wittenberg 1869, Honorable Mention,  
Newyork 1853.

### Schumacher

auf Kinderarbeit finden: bei hohem Lohn  
dauernde Beschäftigung.

A. Wunsch.

Dampf-Kaffee à 1,40, 1,50, 1,60  
und 1,80 M. das Pf. empfehlen  
**L. Dammann & Kordes.**

Das Haus Schillerstraße 416 ist  
zu verkaufen, oder die Geschäftsräume  
darin zu verpachten.

F. Menzel.

Ein junges anständiges Mädchen,  
augenblicklich noch in Stellung, sucht  
als Ladenmädchen eine andere Stelle.  
Näheres in der Exped. v. Btg.

## Auction!

Freitag, 19. d. M. um 11 Uhr  
werde ich Altst. Markt und Marienstr.  
Ecke drei alte Kutschwagen versteigern.  
**W. Wilekens, Auktionator.**

**Engl. Porter,**  
Braunsberger Berg-  
schlößchen, f. dopp. Grä-  
zer, Culmbacher, Erlan-  
ger, ächtes Malz- und  
hiesiges Bairisch-Bier  
offerire in feiner Flaschenreife  
Waare zu den billigsten Preisen.  
**Gustav Schnögass.**

Fleischertracht, Pasteten, Cervelatwurst,  
Sardinen, Mostsch, engl. Senf und  
Saucen, Capern, Oliven, Champignon,  
Trüffeln, Morcheln, Prov. Del, Gela-  
tine, Altr. Erbsen bei  
**L. Dammann & Kordes.**

Ein Krankenwagen billig zu verfan-  
n in der Garnison-Bäckerei.

**Die Dampfschnei-  
demühle Partacze,** Bell-  
Horizontal-Gatter und Kreisfäge, gegen-  
über dem Radosliner Kalkofen, hart  
an der Neze gelegen, ist nach-  
dem der Umbau beendet in Betrieb  
geleitet worden, und empfiehlt sich den  
Herrn Holzbesitzern bei soliden Prei-  
sen.

**Die Verwaltung.**  
**Wysogórski, Priv. Ober-  
förster zu Kruszwes bei  
Gzarnikau.**

**1 Decimalwaage, 10 Cent.**  
Tragekraft billig zu verkaufen bei  
**M. Friedländer.**

**Frischen Spargel**  
empfiehlt  
**Oscar Neumann, Neust. 83.**

**Epilepsie (Krämpfe)  
Migräne (Kopfschicht)  
heilbar.**

Prospecte über die radicale Heilung  
dieser Nervenkrankheiten versendet gratis  
und franco Dr. med. P. Rudolph  
in Dresden. (H3560a.)

In Julius Imme's Verlag (E.  
Völkner) in Berlin SW., Königs-  
grabenstr. 30, erschienen und durch die  
Buchhandlung von **Walter Lambeck**  
zu beziehen:

**J. J. Andersen's Werke.**  
Illustrirte Ausgabe.  
Neu überfetzt von C. S. Jonas, in 4  
Abtheilungen, ca. 60 Bf. à 50 Pf.  
Wem es wirklich darum zu thun ist,  
anregende Gedanken in edlem, einfachem  
Gewande zu finden, der wird Ande-  
rassen's Werke, und sollte es nur eines  
seiner anspruchslosen, aber kindlich rei-  
zenden Märchen sein, nie ohne die  
höchste Befriedigung aus der Hand  
legen.

Ein Commis, der polnischen  
Sprache mächtig, sucht von so-  
gleich oder 1. Juli anderweitig  
in einem Kurz- u. Galanterie-  
Waarengeschäft, bei soliden An-  
sprüchen Stellung. Gfl. Offer-  
ten werden erbeten unter M.  
19 in der Exp. d. Btg.

### Einen Lehrling

sucht von sofort  
**Rudolph Buchholz,**  
Conditor.

Gute gechl. Gänsefedern und Dae-  
nen zu haben Bäckstr. 245.

Eine geübte Schneiderin wünscht Arbeit  
in u. außer d. Hause; fl. Verhstr. 80, I.

Ein mbl. Parl.-Zimmer nach vorn  
gel. sof. zu verm. Tuchmachstr. 154.

Gerechestr. 105 ist eine Wohnung  
vom 1. Oktober zu vermieten.

2 möbl. Wohnungen, beide nach vorne,  
eine Parterre, die andere Belle-Etage,  
jede aus 2 Zimmern, Dienergeheiß und  
Stauraum bestehend, Altstadt Nr. 27  
von sogleich zu vermieten.

**Ernst Hugo Gall.**